



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

ARGE Tagung | Brennpunkt Pubertät

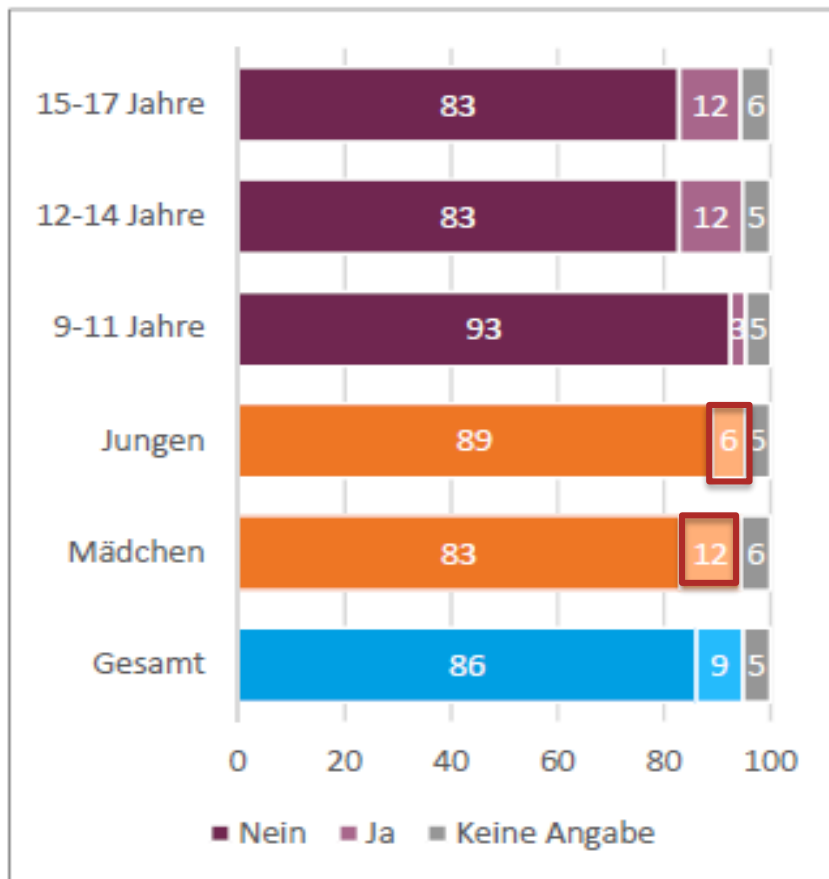
JUGEND UND SOZIALE MEDIEN

KLEINER GEFAHRENATLAS

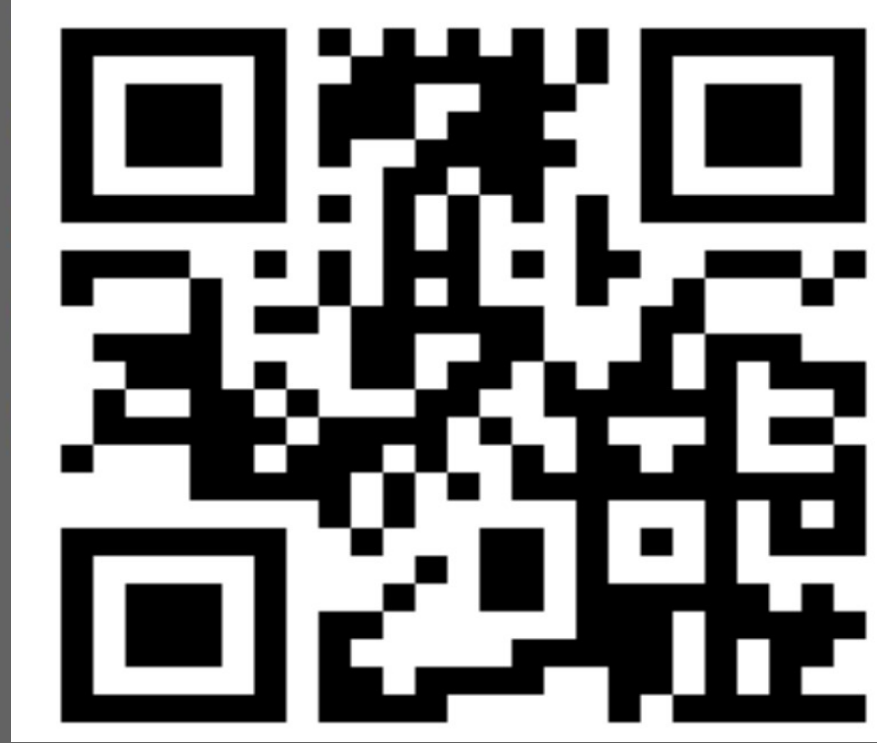
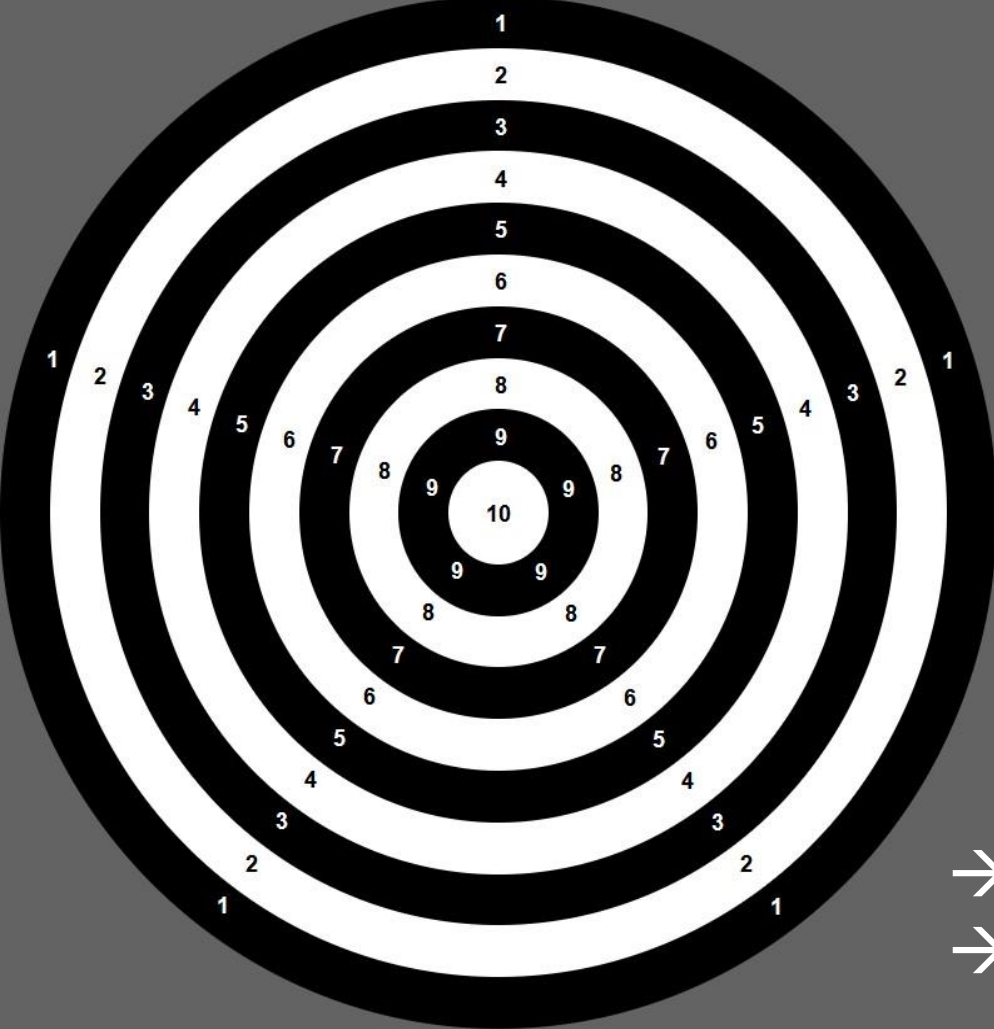
Rankweil, 17. Oktober 2023

Dr. Johannes Gemkow

johannes.gemkow@uni-leipzig.de



QF1: Ist im letzten Jahr irgendetwas online/im Internet passiert, das schlimm für dich war oder dich sogar verstört hat? (z. B. etwas, bei dem du dich unwohl gefühlt hast, das dir Angst gemacht hat oder wo du dachtest, du hättest es nicht sehen sollen)?
(Basis: n=1.044)



→ <https://www.oncoo.de>

→ Code: smc1 („Schüler*in“)

GEFAHRENATLAS SOZIALE MEDIEN

1. Selbstdarstellung
2. Selbstverletzendes Verhalten
3. Risikoverhalten
4. Cybermobbing
5. Sexuelle Verhaltensweisen



SELBSTDARSTELLUNG



JUGEND & SELBSTDARSTELLUNG

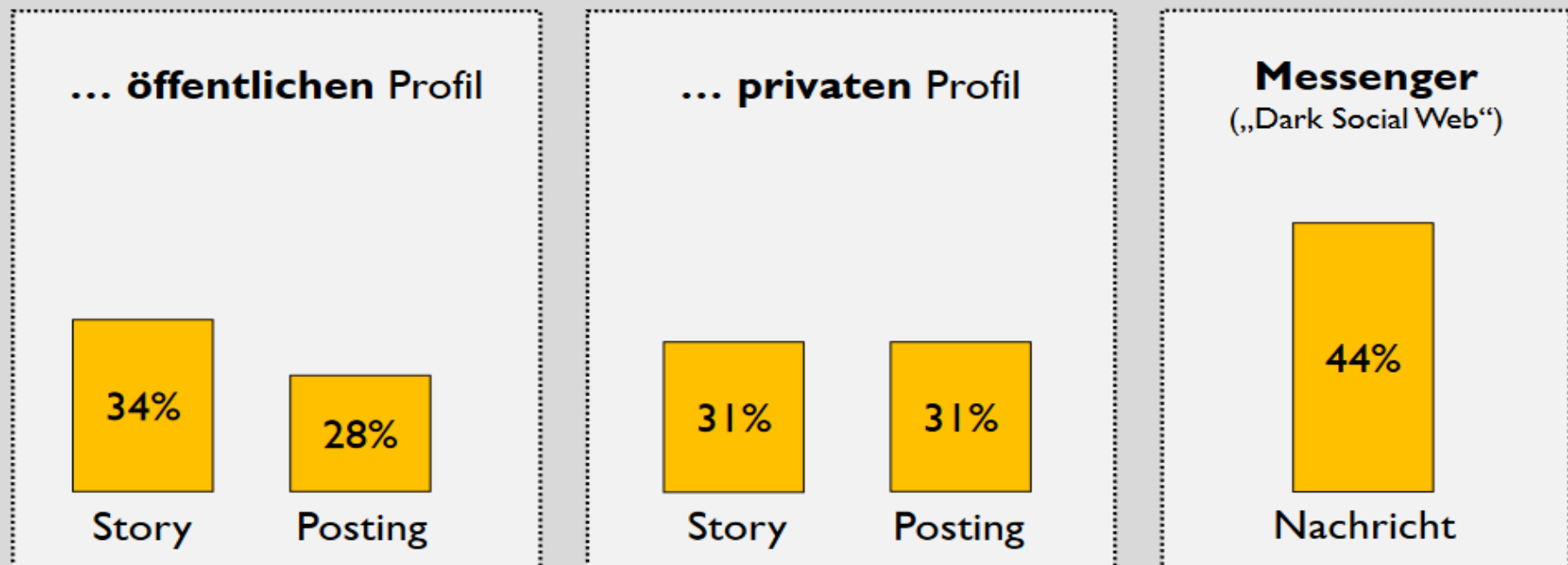
- Jugend als eigene Lebensphase: Produkt der Modernisierung
- von Erprobungsphase (Nicht-mehr und noch-nicht) bis Defizitär- und Potentialitätszuschreibungen
- verlängerten Bildungszeit und damit eine erzwungene ökonomische Unselbstständigkeit
- Bildung einer soziokulturellen Autonomie mit **expressiven Selbstdarstellungsmöglichkeiten**



© www.jugendundmedien.ch

Wann hast du das letzte Mal folgende Dinge gemacht?

Ein Bild / ein Video, auf dem du zu sehen bist, in einem sozialen Netzwerk gepostet. Innerhalb der letzten Woche habe ich ein Bild von mir gepostet in einem ...)



Basis: 11- bis 17-jährige ÖsterreicherInnen, die soziale Netzwerke nutzen; n=377

Quelle: Selbstdarstellung im Internet 2021 - Saferinternet.at / jugendkultur.at - Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung

ZUNAHME DER BILDMOTIVE

1. Veralltäglichung der Fotomotive

- Always-on führt zu niedrighschwelliger Bildkommunikation
- Dokumentation des Alltags
- Professionalisierung
- Gezielter Low-end look auf ästhetischer Ebene/ „imperfect image“



Screenshot instagram



Screenshot bereal

BEREAL

- Eine der meistes heruntergeladenen Apps in den letzten Monaten
- Zielgruppe: Gruppe, die nie auf Facebook war und stattdessen Instagram, Tiktok oder Snapchat nutzt
- Mehr Realität und weniger Inszenierung?



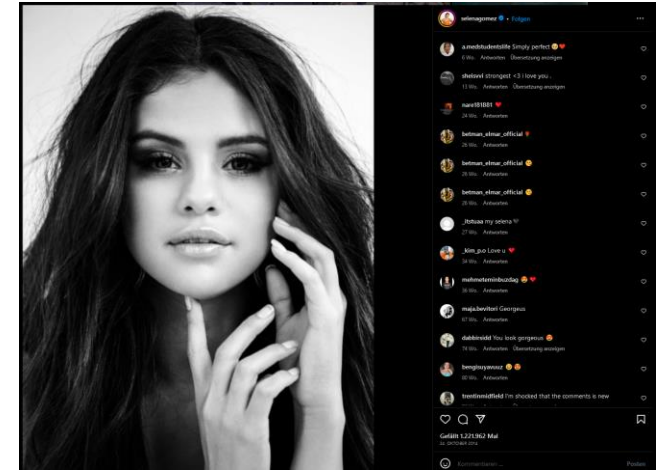
ZUNAHME DER BILDMOTIVE

2. Körper- und stilzentrierte Bildpraxis

- Selfies, Duckface, Emo- und Spiegelbilder
- Celebrefication
- Selbstthematization als psychosoziales Moratorium („identities-in-action“)



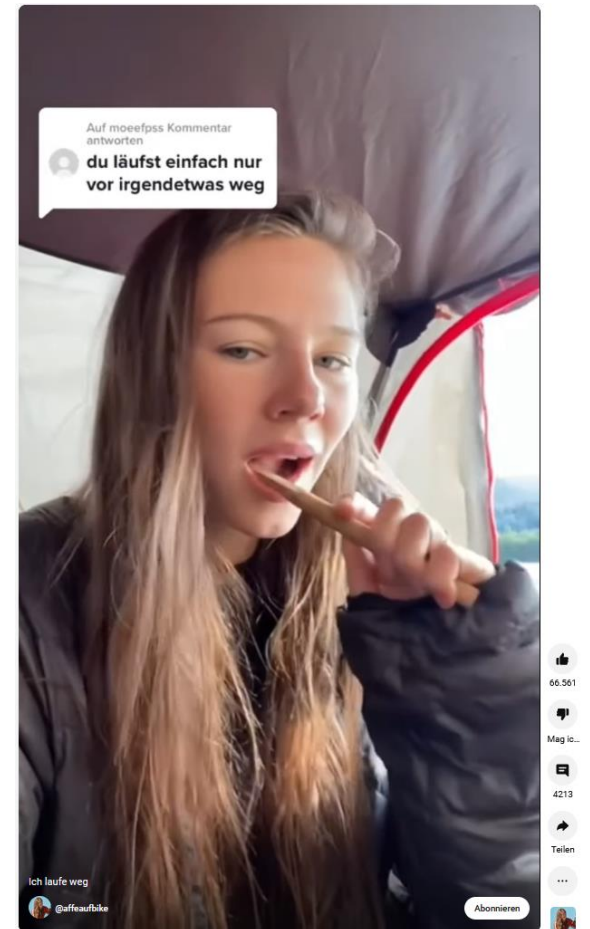
CC BY-NC 3.0 DE



ZUNAHME DER BILDMOTIVE

3. Bricolage

- Neue Formate: Shorts, Reels, Stories, Live, Meme, Gifs etc.
- Vermischung von Bild und Text
- Zunahme der Dialogfähigkeit



youtube | affeaufbike

VERSELBSTSTÄNDIGUNG VON ROLLENSPIEL

1. Theatral-mediale Ausspielräume

- Öffentlichkeit als Publikum der Inszenierung
- Netzwerkplattformen als showartiger Medienrahmen
- Kein Primat sozialer Wirklichkeit in der die Kamera hinzukommt, sondern Visualisierung leitet Lebensführung an, um das Theater weiterzuspielen

2. Netzwerksplattformen als Räume des Wettbewerbs

- Aufmerksamknappheit
- Quantitatives Feedback
- Algorithmisierte Belohnungsstrategien

3. Celebrification

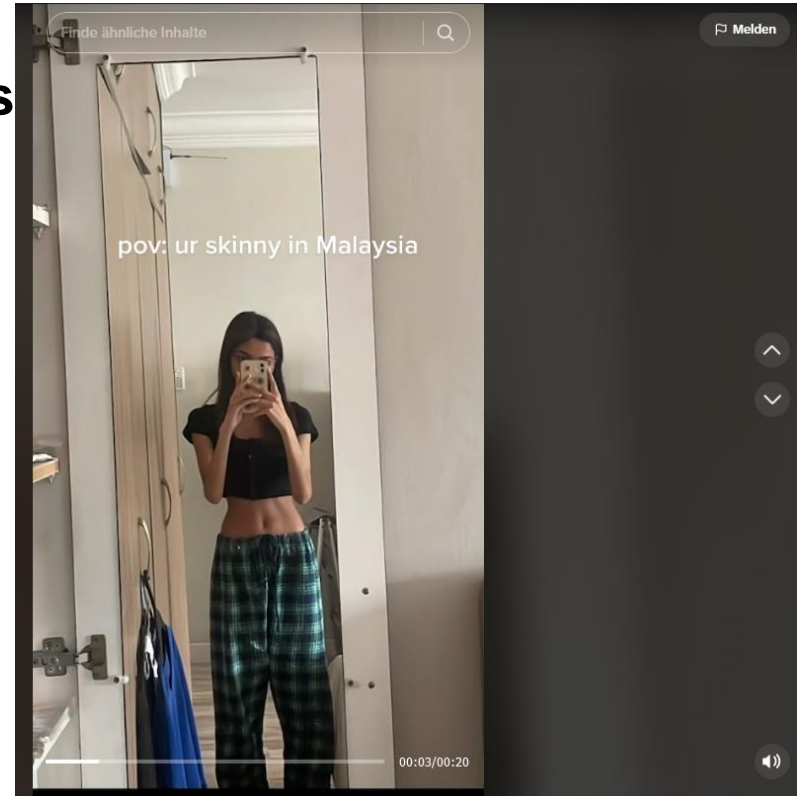
- Netzwerkplattformen als Räume, um Status- und Aufmerksamkeitsgewinne zu erzielen
- Medienperson als Star der kollektiven Selbsträume



CC BY-NC 3.0 DE

SOZIALE MEDIEN & KÖRPERBILD

- Jugendliche sehen **2000 bis 5000 Fotos** pro Woche (Orbach 2021)
- Gestiegene Wunsch nach **persönlicher Veränderung** durch Posts auf sozialen Medien (2021: 4%; 2022: 10,6%; DGÄPC)
- **Mädchen** sind dabei deutlich häufiger betroffen als Jungen (Hartas 2021)
- Trends wie „Pro-ANA“, „Fitspiration“ und „Thinspiration“ befördern Vergleich und können **Essstörungen** triggern (Griffiths et al. 2018)

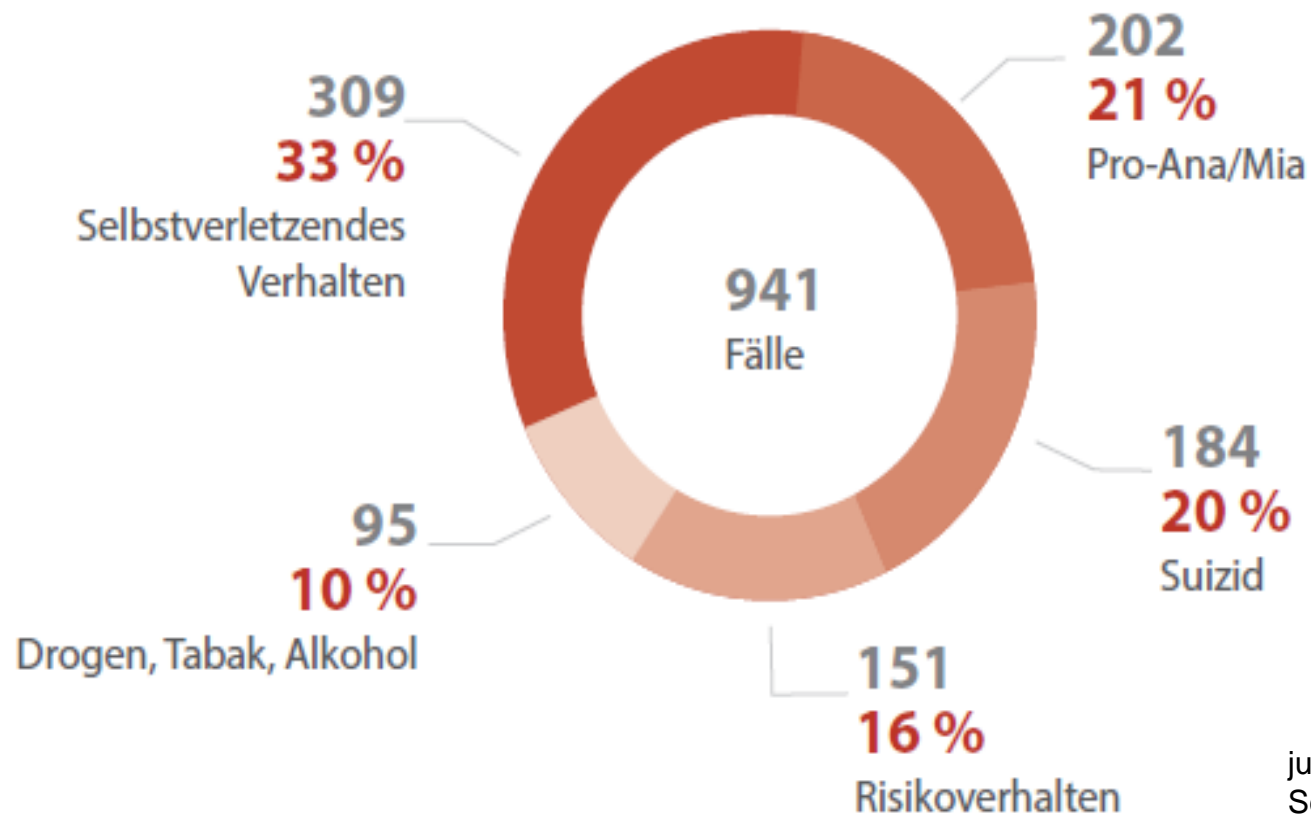


Screenshot | tiktok

PRO-ANA/MIA – KOMMUNIKATIONSFORMEN

- **Anas und Mias Briefe:** fiktive Briefe mit Handlungsanweisungen, die die Essstörung als einzig wahre Freundin personifizieren
- **Gebote:** weitere Verhaltensanweisungen in Form von Glaubensregeln, d.h. feste Regeln zum Essverhalten und Sozialverhalten
- **„Thinspirations“ und „Bonespirations“:** Fotos oder Videos von extrem dünnen Mädchen und Frauen bzw. Körpern, die als Abnehmotivation und Idealbilder dienen
- **Motivationsverträger** sowie „Thin- und Triggerlines“: Motivationstexte, -sprüche und –zitate zum Abnehmen
- **Tipps & Tricks** zum weiteren Abnehmen, zum Erbrechen und zur Geheimhaltung der Essstörung vor Familienangehörigen und Freunden, insbesondere Strategien und Ausreden zur Nahrungsverweigerung in sozialen Situationen

Viele Inhalte propagieren selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen und Suizid



SELBSTDARSTELLUNG & KÖRPERBILD

Was sind Ihre Erfahrungen?

- Fallbeispiele,
- Erfahrungen,
- Assoziationen,
- Fragen etc.

FALLSTRICKE

- Ignorieren
- Vorwürfe
- Ultimaten
- Sanktionen



SICHERUNGSSEILE

- Verständnis und Gesprächsbereitschaft
- Vermittlung von professionellen Hilfeangeboten



SELBSTVERLETZENDES VERHALTEN



SELBSTVERLETZENDES VERHALTEN

- = dem eigenen Körper direkt, **aktiv und wiederholt Verletzungen** oder Beschädigungen zuführen, die nicht sozial akzeptiert oder kulturell üblich sind und die nicht selbsttötend wirken sollen
- Selbstverletzendes Verhalten (SVV), wird in Form von Berichten, Fotos und Videos **online thematisiert**
- Verhaltensauffälligkeit, die in der Regel auf **dysfunktionale Bewältigungsversuche** psychischer Belastungen oder eine psychische Störung hinweist
- kurzfristig emotional entlastenden Funktion im Rahmen der Belastung oder Störung fördert **selbstverstärkenden Charakter**

SELBSTVERLETZENDES VERHALTEN

- Keine Nutzungszahlen bekannt
- Verbindungen zu Themen wie **Suizid und Pro-Ana**
- **Serendipität** bei der Nutzung (Arendt et al. 2019)
- 80 % der relevanten Accounts waren anonym (Brown et al. 2018)
- Überwiegend **weibliche** Profilinhaberinnen
- Kommentare häufig **empathisch und kritisch** (Brown et al. 2017)
- Alterspeak zwischen **15 und 16 Jahren** (Plener et al. 2015)
- szenetypische Keywords wie #klinge, #ritzen, #svv, #wertlos, #im fine, #engel




SELBSTVERLETZENDES VERHALTEN

Was sind Ihre Erfahrungen?

- Fallbeispiele,
- Erfahrungen,
- Assoziationen,
- Fragen etc.

SVV – WAS TUN?

 Für dich Folge ich Erkunden Neu LIVE

Top

Konten

Videos

LIVE

...



Du bist nicht allein

Wenn du eine schwere Zeit durchmachst oder jemanden kennst,
der eine schwere Zeit durchmacht, denk daran: Es gibt immer
Hilfe.

[Ressourcen anzeigen](#)**0800 111 0 111**

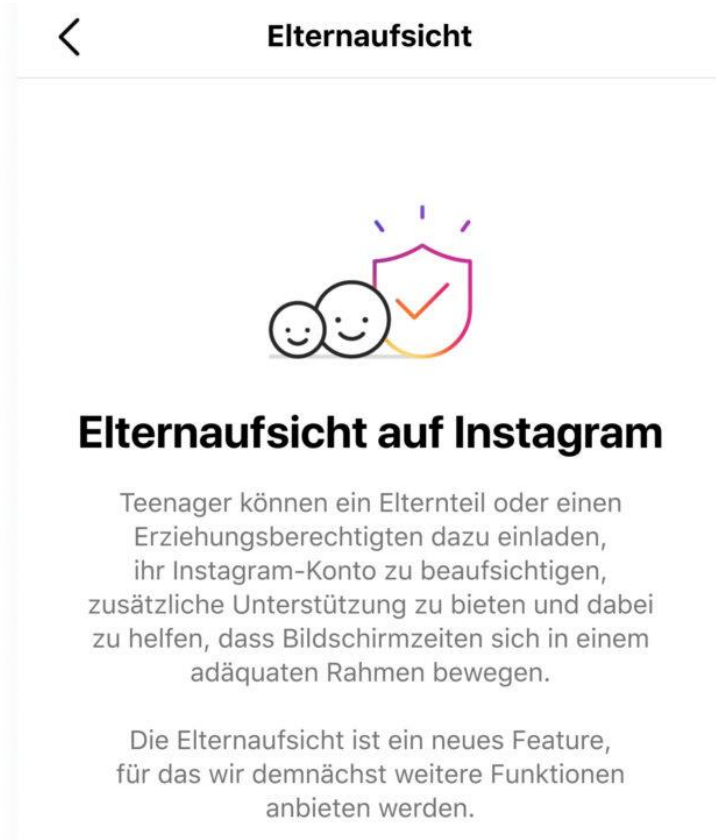
TelefonSeelsorge 24/7

Dieser Inhalt ist möglicherweise für bestimmte Zuschauer nicht angemessen. **Ergebnisse anzeigen**

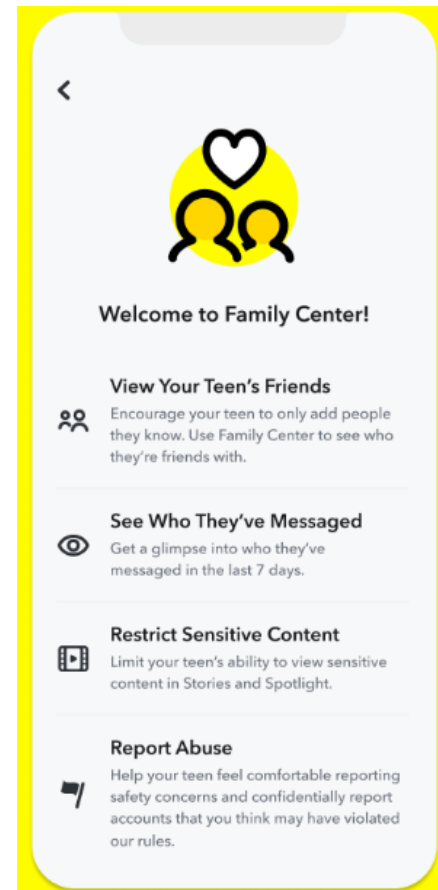
 Effekte erstellen[Info](#) [Nachrichten](#) [Kontakt](#) [Karriere](#)[TikTok for Good](#) [Werbung](#)[Developers](#) [Transparenz](#)[TikTok-Belohnungen](#) [TikTok Embeds](#)[Hilfe](#) [Sicherheit](#) [Bedingungen](#)[Datenschutz](#) [Creator Portal](#)[Community-Richtlinien](#)[Mehr](#)

© 2023 TikTok

	Fälle	Gelöscht nach Usermeldung	Gelöscht nach offizielltem Kontakt	nicht gelöscht
YouTube	294	22 %	71 %	7 %
Instagram	477	32 %	60 %	8 %
Facebook	386	30 %	56 %	14 %
TikTok	276	29 %	51 %	20 %



instagram



snapchat

FALLSTRICKE

- Ignorieren
- Vorwürfe
- Ultimaten
- Sanktionen



SICHERUNGSSEILE

- Verständnis und Gesprächsbereitschaft
- Vermittlung von professionellen Hilfeangeboten



RISIKOVERHALTEN



RISIKOVERHALTEN SOZIALE MEDIEN

- **9 Prozent** der 9- bis 16-Jährigen ließen sich online zu **riskantem Verhalten** (z. B. Mutproben, Drogen-, Alkoholkonsum oder Selbstverletzung) anstiften (Brüggen et al. 2017, S. 29)
- **Riskante** nutzergenerierte Inhalte von **25 Prozent** der Heranwachsenden (bei 15- bis 17-Jährigen bis 39 Prozent) gesehen (Brüggen et al. 2017, S. 29)
- **10 Prozent** der 9 bis 17 Jährigen haben **suizidale Videos** gesehen (EU Kids online Befragung 2019, Hasebrink, Uwe; Lampert, Claudia; Thiel, Kira)

MUTPROBEN AUF SOZIALEN MEDIEN

- Blackout-Challenge: Ziel der Challenge ist es, eine **Ohnmacht** herbeizuführen und sich dabei zu filmen
- Outlet-Challenge: Mit Ladegerät und einer Münze wird ein lebensgefährlicher **Stromschlag** und Kurzschluss an der Steckdose erzeugt
- Cinnamon-Challenge: einen Ess- oder Teelöffel voll Zimtpulver hinunterzuschlucken



BESONDERHEITEN MUTPROBEN

- Peer-Anerkennung
- Aufforderungscharakter
- Möglicherweise entwicklungsbedingt erhöhtes Risikoverhalten
- Selbstdarstellung
- Performativer Zwang bei Trends → Fear of missing out (FoMo)

FEAR OF MISSING OUT (FOMO)

- „FOMO ist definiert als die allgegenwärtige **Befürchtung**, dass andere lohnende Erfahrungen machen könnten, bei denen man **abwesend** ist, und zeichnet sich durch den Wunsch aus, **ständig** mit dem in **Verbindung** zu bleiben, was andere tun.“ (Przybylski et al. 2013, 1841)

FEAR OF MISSING OUT (FOMO)

- Auswirkungen: Schlafstörungen, soziale Ängste, Depressionen, Abstieg der Leistungsfähigkeit und gesundheitliche Verschlechterungen (Gupta & Sharma 2021)
- Prädiktoren
 - Negatives Selbstwirksamkeitskonzept (Deniz 2021)
 - Unzufriedenheit (Can & Satici, 2019)
 - Extraversion und agreeableness (Liftiah & Tresnawati 2016)
- Korrelationen
 - Erhöhte Nutzungszeiten (Baker et al. 2016)
 - Höhere Smartphone-Nutzung (Wolniewicz et al. 2018)
 - Überfrachtungsgefühle (Milyavskaya et al., 2018)

FOMO SCALE

1. I fear others have more rewarding experiences than me.
2. I fear my friends have more rewarding experiences than me.
3. I get worried when I find out my friends are having fun without me.
4. I get anxious when I don't know what my friends are up to.
5. It is important that I understand my friends "in jokes."
6. Sometimes, I wonder if I spend too much time keeping up with what is going on.
7. It bothers me when I miss an opportunity to meet up with friends.
8. When I have a good time it is important for me to share the details online (e.g. updating status).
9. When I miss out on a planned get-together it bothers me.
10. When I go on vacation, I continue to keep tabs on what my friends are doing

RISIKOVERHALTEN

Was sind Ihre Erfahrungen?

- Fallbeispiele,
- Erfahrungen,
- Assoziationen,
- Fragen etc.

RISIKOVERHALTEN – WAS TUN?

TIPPS GEGEN FOMO

ALLGEMEIN

1. Beziehungen außerhalb von Social Media stärken
2. Soziale Vergleiche auf Social Media problematisieren

TIPPS GEGEN FOMO

SOZIO-TECHNOLOGISCHES

- Online-freie Zeiträume festlegen
- Strukturierte Online-Nutzung
- Deaktivieren von Pop-up-Benachrichtigungen
- Social Media Apps im Untermenü verstecken

FOMO-REDUCE MODEL

Table 4. Sample of FoMO countermeasures for Context 1 (Booklet 2 in the Supplementary Material).

Context 1: FoMO When Others Do Not Interact as Expected

You posted your holiday pictures on social media a few times and expected to receive some 'Likes' and comments from friends, but you did not receive any. Thus, you may experience the following FoMO but may practice the following techniques to reduce your fear:

Kinds of Fear	Recommended Technical Countermeasures	Recommended Socio-Technical Countermeasures
Fear of missing the ability to be popular (P1, P2 and P3)	<p>Auto-reply; e.g., when you send a message, you would like your contacts to set a form of autoreply to inform if they cannot interact currently</p> <p>Set status; e.g., before you send the message, you would be happy if your contacts declare their status; e.g., busy, driving, on a call, etc. so you know they may not respond swiftly</p>	<p>Try to practice self-talk, you can say: <i>I do not expect interaction from others when I post on social media</i></p> <p>Try to improve your self-esteem by saying: <i>I am not the only one who does not receive the interaction they expect</i></p> <p>Try to manage your expectations by <i>posting on social media without expecting interaction from others OR interact with others without expecting reciprocal interactions</i></p>
Fear of missing the ability to be interesting (P4, P5 and P6)	<p>Set status: you would like certain contacts to set their status in advance to show you whether they are online or available to interact or not.</p> <p>Auto views: social media shows you who viewed your post</p>	<p>Try to control your anxiety by <i>distracting yourself by engaging in offline activities such as making coffee, cleaning the house, talking to the person next to you, walking around your house, etc.</i></p> <p>Try to ask yourself what you would say to a friend who faced a similar situation</p>

CYBERMOBBING



CYBERMOBBING

- „Verhalten von Individuen oder Gruppen, die wiederholt aggressive Botschaften mittels digitaler Medien übermitteln, die darauf gerichtet sind, anderen Schaden zuzufügen“ (Pfetsch et al. 2014, 24).
- Aber auch: einmaliges aggressives Verhalten, das aber langfristig online persistent bleibt
- Zwischen Täter und Opfer: Machtungleichgewicht, welches der Täter ausnutzt, während das Opfer sozial isoliert wird.
- mitunter handelt der Bully anonym, sodass das Opfer nicht weiß, von wem genau die Angriffe stammen.

CYBERMOBBING

- Aber häufig: Opfer und Täter kennen einander aus dem „realen“ persönlichen Umfeld wie z.B. der Schule, dem Wohnviertel, dem Dorf oder der ethnischen Community.
- Darum: Cyber-Mobbing geht oft mit Mobbing in der Offline-Welt einher
- Mobbing und Cyber-Mobbing sind in der Mehrheit der Fälle nicht voneinander zu trennen

BESONDERHEITEN CYBERMOBBING

1. Eingriff rund um die Uhr! Cyber-Mobbing endet nicht nach der Schule oder der Arbeit. Das zu Hause bietet keinen Rückzugsraum
2. Das Publikum ist unüberschaubar groß; Inhalte verbreiten sich extrem schnell! Posts sind nur schwer zu kontrollieren Inhalte, die man längst vergessen hat, können immer wieder an die Öffentlichkeit gelangen

CYBERMOBBING

3. Täter können anonym agieren! Angst und Verunsicherung, wer Bully ist. Bully zeigt sich nicht direkt.
4. Betroffenheit des Opfers wird nicht unmittelbar wahrgenommen! Reaktionen der Opfer sind online meist nicht sichtbar. Ausmaß der verletzenden Handlungen sind häufig nicht klar

CYBERMOBBING ALS SYSTEM

Zuschauer / Verstärker:

- Zuschauereffekt (auch Bystander-Effekt) ist das Phänomen, dass einzelne Augenzeugen eines Unfalls oder kriminellen Übergriffs mit niedrigerer Wahrscheinlichkeit eingreifen
- Sind in Mobbing-situationen zumeist die **größte Gruppe**

Täter / Unterstützer:

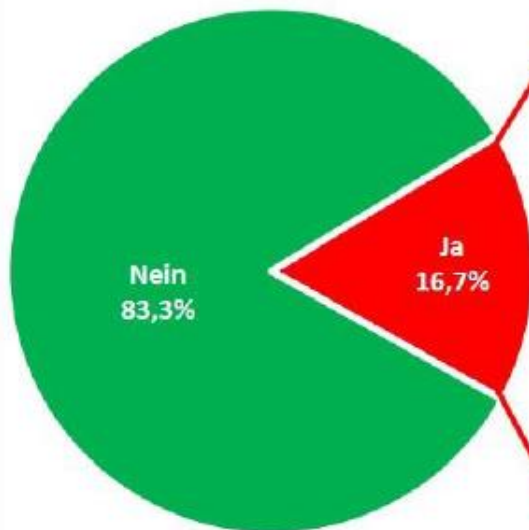
- Zumeist kleine Gruppe
- Unterschiedliche **Motive** (z.B. Langeweile, Spaß, Unsicherheit, Machtanspruch, Rache, Gruppendruck ...)
- Meist aus dem Nahumfeld der Betroffenen

Betroffene (*Begriff besser als „Opfer“?*)

- Auswahl der Täter kann (muss aber nicht) mit etablierten Diskriminierungskategorien einher gehen

Cybermobbingfälle

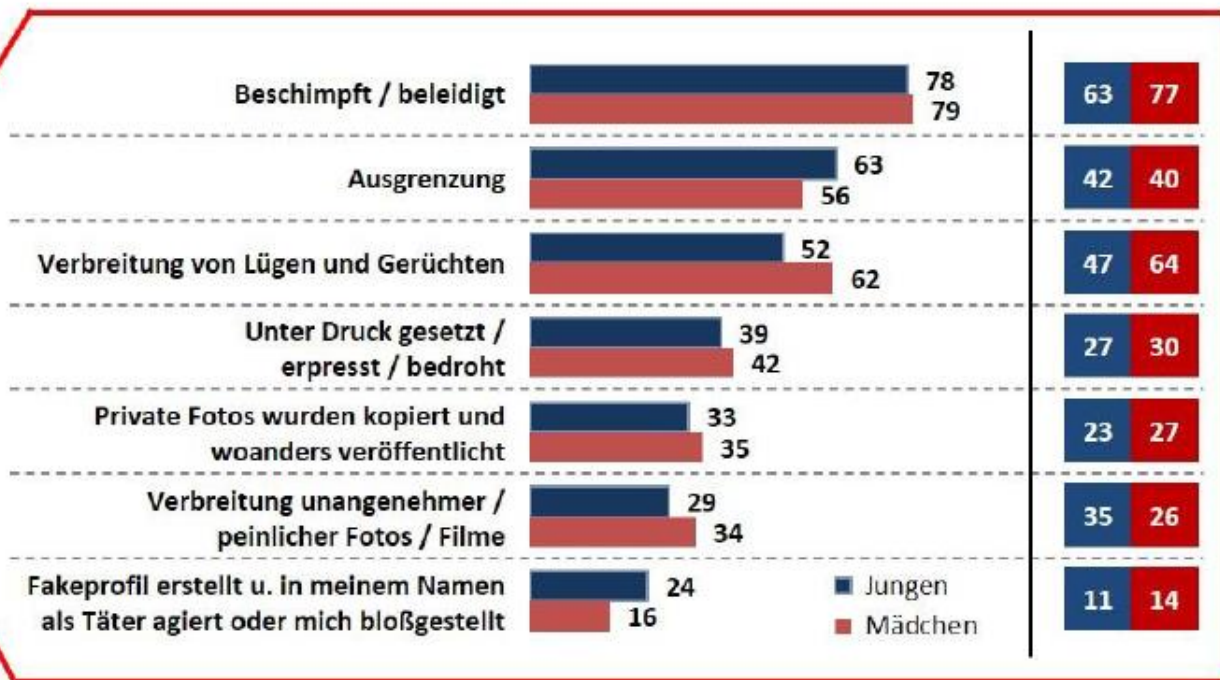
2020: „Ja“ = 17,3%



n=3.011; Angaben in %

Art und Weise des Cybermobblings

2020

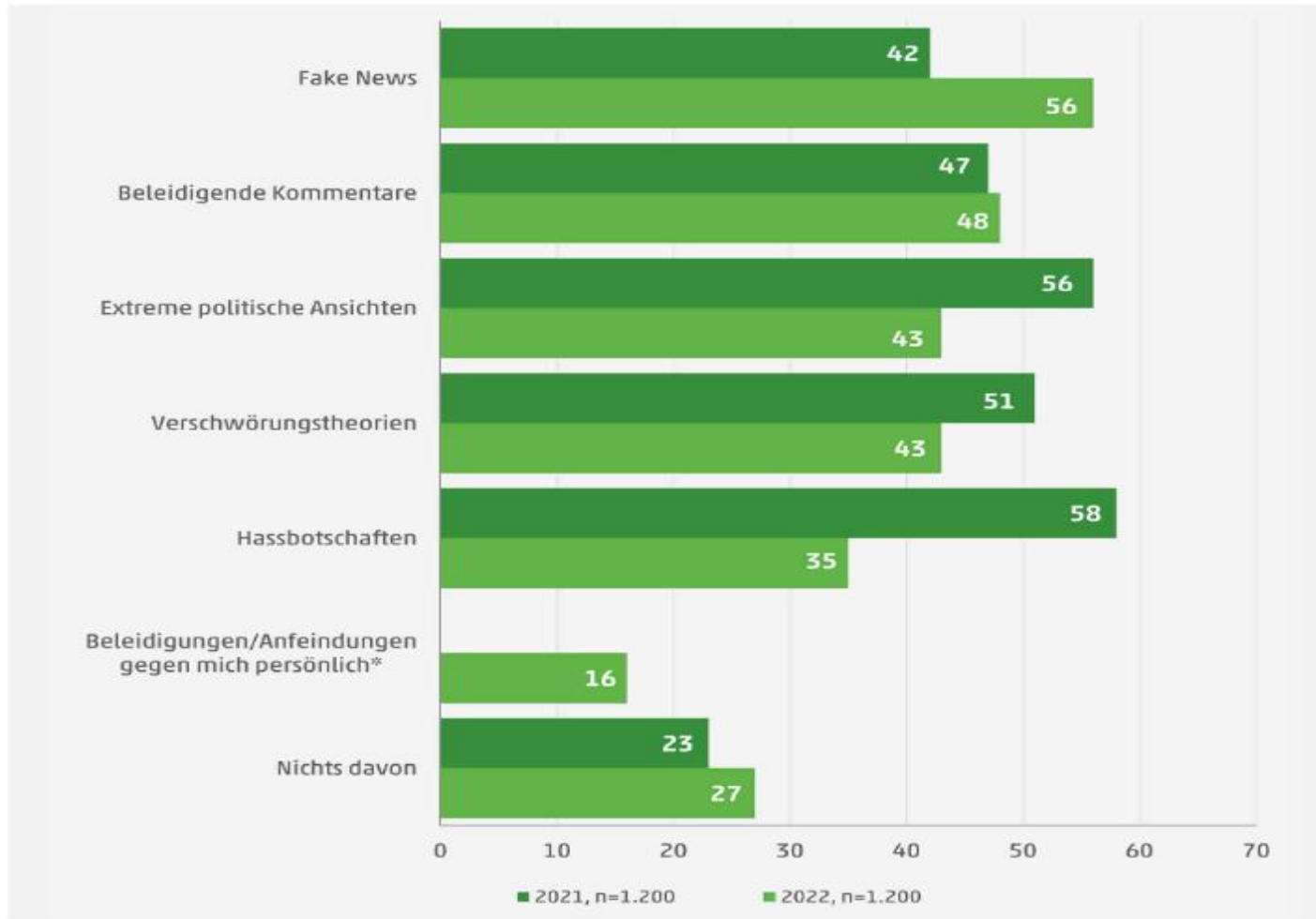


n=467; Angaben in %

Motive der Täter/-innen		Differenz zu 2020
Weil diese Person es verdient hat	57	+ 12
Weil ich Ärger mit der betreffenden Person habe	46	+ 5
Weil mich diese Person auch gemobbt hat	37	+ 12
Nur zum Spaß	33	+ 6
Um andere, die gemobbt worden sind, zu rächen	29	+ 4
Weil mir langweilig ist	23	+ 5
Weil ich schlechte Laune habe	19	+ 4
Weil andere das auch machen	13	- 3
Weil es cool ist	13	+ 1

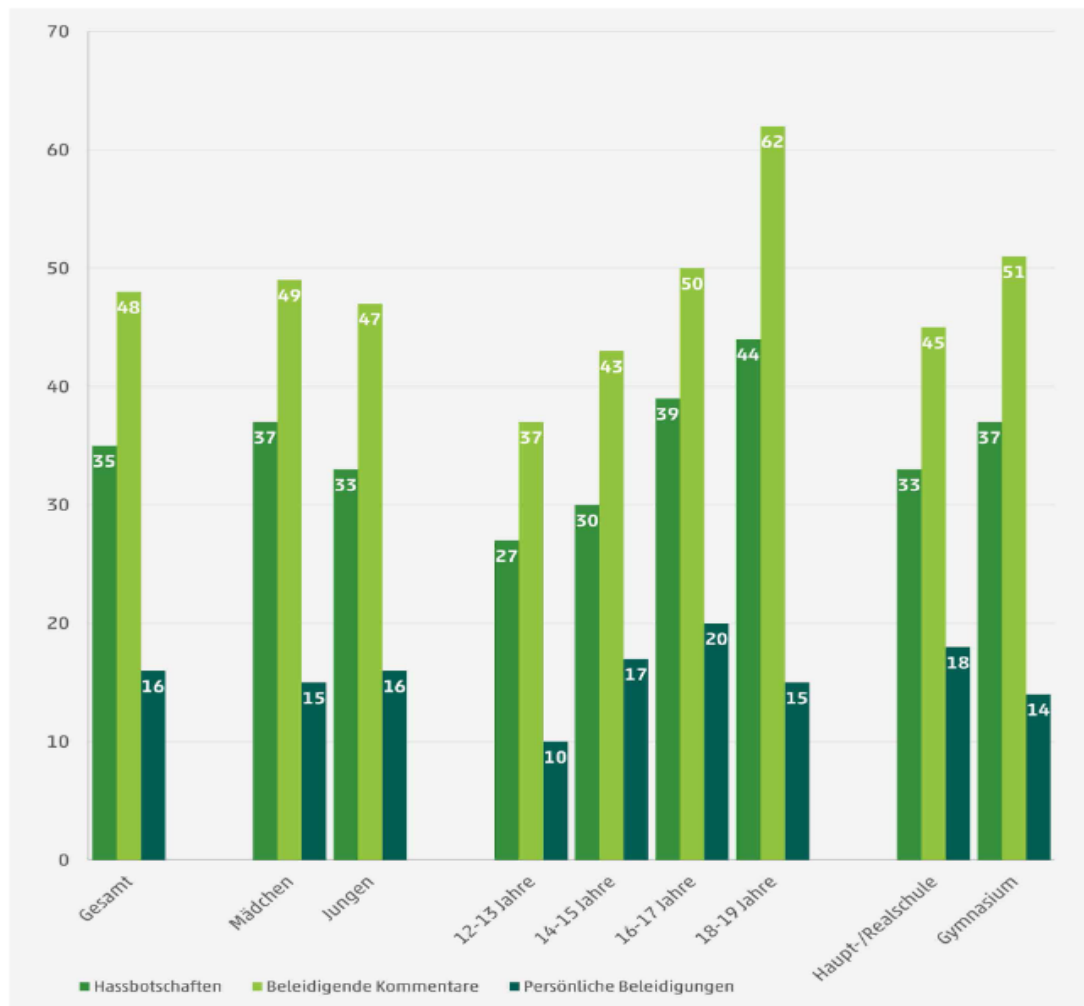
n=174; Angaben in %; summierte Werte von 4+5 (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 5=trifft voll und ganz zu)

Mir sind im letzten Monat im Internet begegnet:



Quelle: JIM 2021, JIM 2022, *2021 nicht abgefragt, Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten

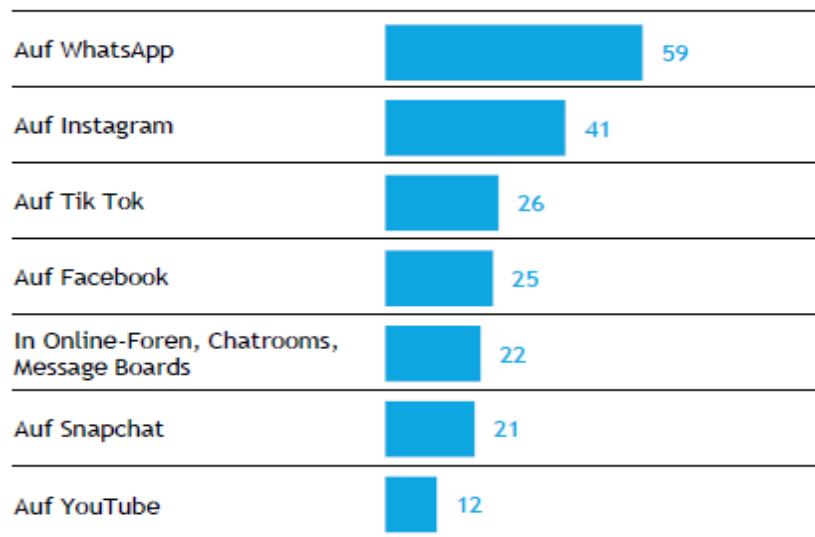
Mir sind im letzten Monat im Internet begegnet:



Quelle: JIM 2022, Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten, n=1.200

Orte von Cyber-Mobbing

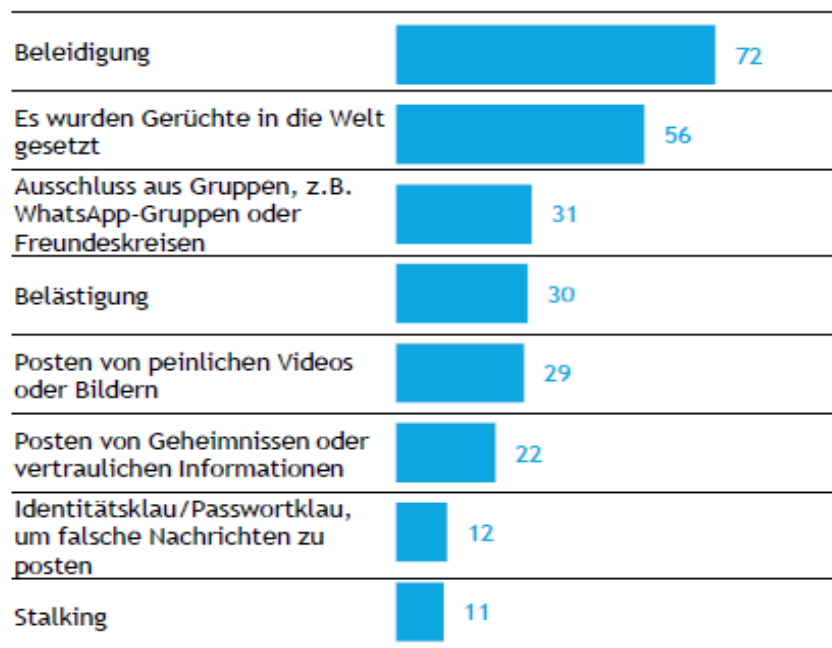
Wo findet / fand dieses Cyber-Mobbing statt?



Basis: 1.023 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Mobbing-Erfahrungen
Angaben in %

Arten von Cyber-Mobbing

Was genau ist dabei passiert?



Basis: 1.023 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Mobbing-Erfahrungen
Angaben in %

WAS SAGT DAS GESETZ?

- Beleidigung (§ 185 StGB)
- Üble Nachrede (§ 186 StGB)
- Verleumdung (§ 187 StGB)
- Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes (§ 201 StGB)
- Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen (§ 201a StGB)
- Nötigung (§ 240 StGB)
- Bedrohung (§ 241 StGB)
- Gewaltdarstellung (§ 131 StGB)

AUSWIRKUNGEN CYBERMOBBING

Auswirkungen von Cybermobbing	Trifft überhaupt nicht zu ← → Trifft voll und ganz zu					Werte 2022 *	Differenz zu 2020 *
	1	2	3	4	5		
Ich war sehr verletzt	17	9	16	20	38	58	- 3
Ich war sehr wütend	22	16	23	17	23	40	- 13
Ich war sehr verängstigt	29	18	19	14	20	34	- 10
Das belastet mich heute noch sehr stark	30	19	22	11	18	29	- 4
Ich habe daran gedacht, mir das Leben zu nehmen	50	16	11	10	14	24	± 0
Ich habe Alkohol, Tabletten oder andere Drogen genommen	63	11	12	5	10	15	- 3

n=467; Mehrfachnennungen; Angaben in %; * summierte Werte von 4+5 (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 5=trifft voll und ganz zu)

Studie Cyberlife IV 2022

CYBERMOBBING

Was sind Ihre Erfahrungen?

- Fallbeispiele,
- Erfahrungen,
- Assoziationen,
- Fragen etc.

CYBERMOBBING – WAS TUN?

CYBERMOBBING: WAS TUN?

Jugendliche

- Bewusstmachung der möglichen Konsequenzen von geteilten Inhalten
- keine Herausgabe des Passworts (bspw. als Vertrauensbeweis unter Freunden)
- Auswahl eines sicheren Passwords
- Sparsamkeit mit persönlichen Daten
- Sicherheits- und Privatsphäre-Einstellungen in Sozialen Netzwerken (bspw. Freundeslisten anlegen, Öffentlichkeitseinstellung des Profils, Überprüfung vor Markierung der eigenen Person)

CYBERMOBBING: WAS TUN?

Eltern

- Gemeinsam über Probleme und Herausforderungen von Kommunikation im Netz sprechen
- (Verbindliche) Regeln für den Umgang formulieren, z. B. in Messenger-Gruppen
- Handlungsoptionen für konkrete Fälle erarbeiten
 - Rechte kennen (Persönliche Daten, Urheberrecht)
 - Anlaufstellen kennen (Vertrauenspersonen vor Ort / Internetangebote, z. B. juuuport)
- Medienkompetenzen stärken

CYBERMOBBING: WAS TUN?

Empfehlungen für Beteiligte

- Online-Inhalte melden / löschen lassen
- Beweise sichern (z. B. durch Screenshots)
- Hilfe / Vertrauenspersonen suchen
- Nicht ignorieren
- Bei massiver Bedrohung = die Polizei aufsuchen!

- **Beobachter**
 - Solidarisieren (offen oder verdeckt)
 - Mit dem/der Betroffenen kommunizieren
 - Gegenüber Tätern positionieren

CYBERMOBBING: WAS TUN?

Empfehlungen im konkreten Fall

- **Zeitnahes Handeln:** im konkreten Moment
- **offene Grundhaltung** und Lösungsorientierung (nicht: „der Computer kommt weg“ oder „Ignoranz“)
- **Bedürfnisorientierung:** Kindern und Jugendlichen die prosoziale Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse (Sicherheit, Beziehung, Kontrolle, Anerkennung) sowie das Verstehen und Bewältigen der daraus resultierenden Konflikte ermöglichen.
- **kein Handeln ohne Einverständnis:** je nach Situation, bspw. nicht auf eigene Faust mit den Tätern reden

(vgl. Hilt et al. 2018)

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRA	POM	PRA	EPE	EXP	MAT	PRE
Anlaufstellen bei Cyber-Mobbing													
Eltern	67	69	66	67	71	65	78	78	70	65	62	53	58
Freund*innen	44	52	37	35	40	48	38	39	53	43	48	39	26
Lehrer*innen, Tutor*innen	24	24	25	17	23	26	28	29	27	25	23	14	14
Schulleitung	16	15	18	17	16	16	18	18	19	16	10	17	13
Polizei	16	17	15	17	15	16	15	21	19	12	14	16	16
Psycholog*innen	7	9	4	9	6	6	3	7	7	6	8	8	6
Online-Beratungsstellen/-Hilfsangebote	5	5	4	5	3	6	4	9	4	5	5	5	3
Selbsthilfegruppen im Internet	3	3	2	5	1	3	1	2	3	4	2	3	3
Ich ignoriere es oder versuche, es selbst zu lösen.	25	25	26	26	23	26	20	20	28	25	35	20	26
Anderes	2	1	3	1	1	2	3	2	1	2	2	1	3
Weiß nicht	7	7	8	8	7	8	7	6	5	8	8	11	13
Basis	2.005	964	1035	247	585	1173	294	197	473	417	298	229	97

Wer hat geholfen bei Cyber-Mobbing?

Eltern	64	62	67	66	68	61	81	67	68	54	81	57	48
Freund*innen	30	33	25	39	28	28	29	14	28	37	35	32	11
Lehrer*innen, Tutor*innen	15	10	21	16	13	16	3	37	16	8	12	15	21
Psycholog*innen	9	12	5	7	12	8	4	21	13	6	7	10	3
Schulleitung	9	8	10	14	3	10	0	11	8	6	10	8	24
Polizei	7	3	11	11	6	6	0	10	5	3	7	13	6
Selbsthilfegruppen im Internet	6	4	9	7	1	9	0	6	2	5	0	16	7
Online-Beratungsstellen/-Hilfsangebote	2	3	2	5	1	2	0	0	0	0	0	9	8
Mir hat niemand geholfen.	16	18	12	13	13	18	13	20	14	21	8	13	31
Basis	274	160	112	45	90	139	16	27	56	59	41	57	19

TRA = Traditionell-Bürgerliche
 POM = Postmaterielle
 PRA = Adaptiv-Pragmatische
 EPE = Expeditiv

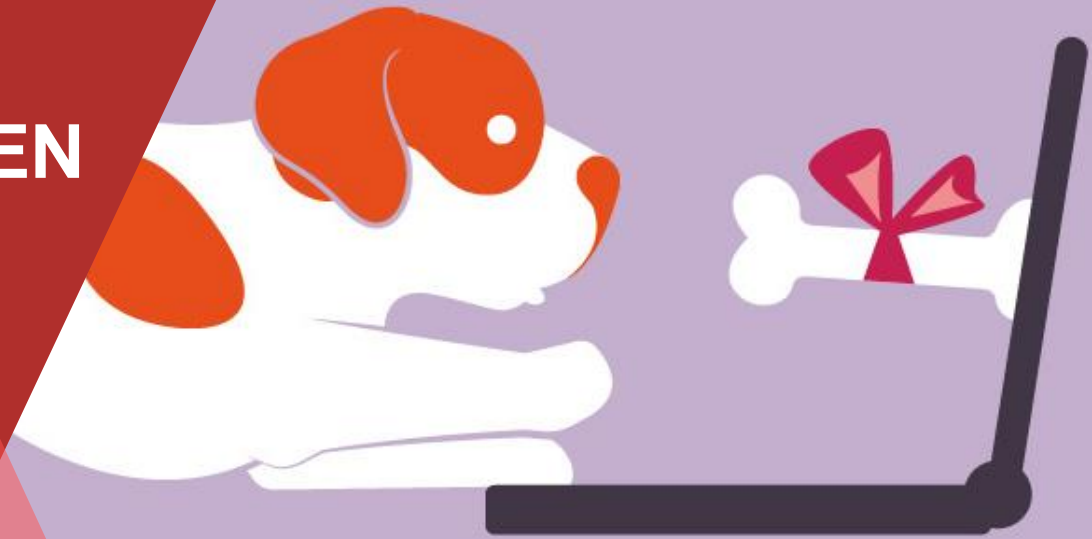
EXP = Experimentalisten
 MAT = Konsum-Materialisten
 PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
 unterdurchschnittlich

CYBERMOBBING: WAS TUN?

- **Alles ist besser, als nichts zu tun!**
- Unterstützung der Eltern und Freunde besonders wichtig (93%)
- Drastische Sanktionen werden weitestgehend befürwortet (70%)
- Verantwortungsübernahme des Lehrers bei der Konfrontation wird befürwortet (68%)

SEXUELLE VERHALTENSWEISEN

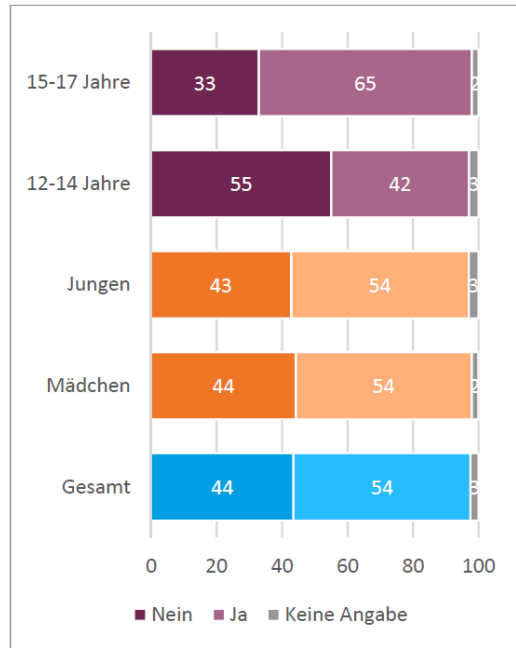


SEXUALENTWICKLUNG IN DER PUBERTÄT

1. Vornahme bestimmter sexueller Handlungen
 2. Ein Sich-Hingezogen-Fühlen zu Personen eines bestimmten Geschlechts
 3. die Entwicklung einer privaten Identität sowie einer
 4. öffentlichen Identität
- (Wiemann 2013, S. 26)

SEXUELLE VERHALTENSWEISEN

Abbildung 3.10: Kontakt mit sexuellen Darstellungen



QF30: Hast du IN DEN LETZTEN 12 MONATEN jemals sexuelle Bilder gesehen? (Basis: n=700, nur Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren)

Welche Formen haben sexuelle Verhaltensweisen bei 14- bis 17-Jährigen?

- 43,3 % Bilderaustausch
- 24,7 % sexuelle Gespräche (→ Sexting)
- 13 % sexuelle Belästigung (→ Cybergrooming)
- 6,2 % Cybersex

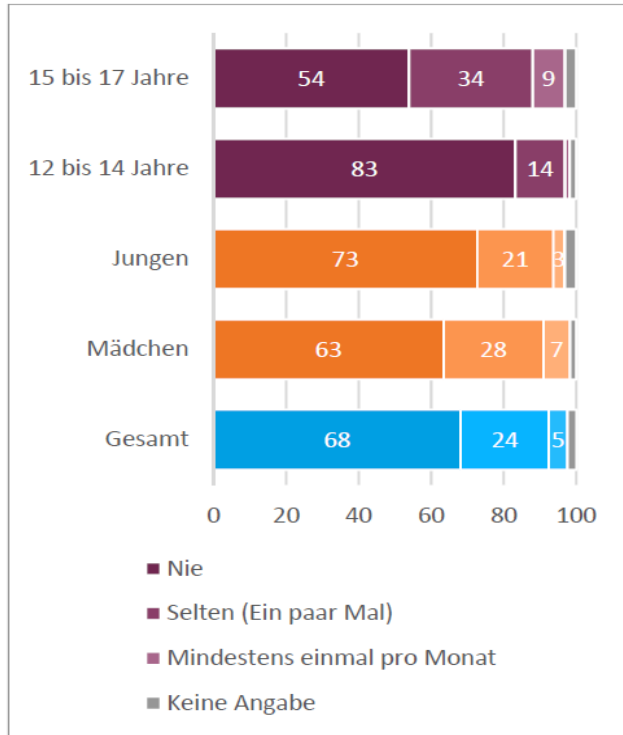
(Sklenarova et al. 2018)

CYBERGROOMING

„Als Grooming werden gerade **nicht Verhaltensweisen** bezeichnet, die für sich betrachtet sexualisierte Gewalt darstellen, sondern allein **die Vorbereitung** darauf“ (Dekker et al. 2016, S. 23).

Merkmale

- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses
- Ausnutzung von Unerfahrenheit oder scheinbaren Zwangssituationen
- Fragen nach bisherigen sexuellen Erfahrungen, Vorlieben, Praktiken
- Einfordern von (sexuellen) Selbstabbildungen



QF47: Wie oft wurdest du IN DEN LETZTEN ZWÖLF MONATEN von jemandem online/im Internet nach sexuellen Dingen über dich selbst gefragt (z. B. Bilder/Fotos oder Videos wie dein Körper aussieht oder welche sexuellen Dinge du schon getan hast), obwohl du diese Fragen nicht beantworten wolltest? (Basis: n=700)

SOZIALES NETZWERK

„Nee, ist mir unangenehm, kenn Dich doch gar nicht.“

„Komm schon, wir schreiben doch schon so lange miteinander, schalt endlich mal Deine Webcam an – ich will Dich mal ganz sehen – am liebsten ohne Shirt...“

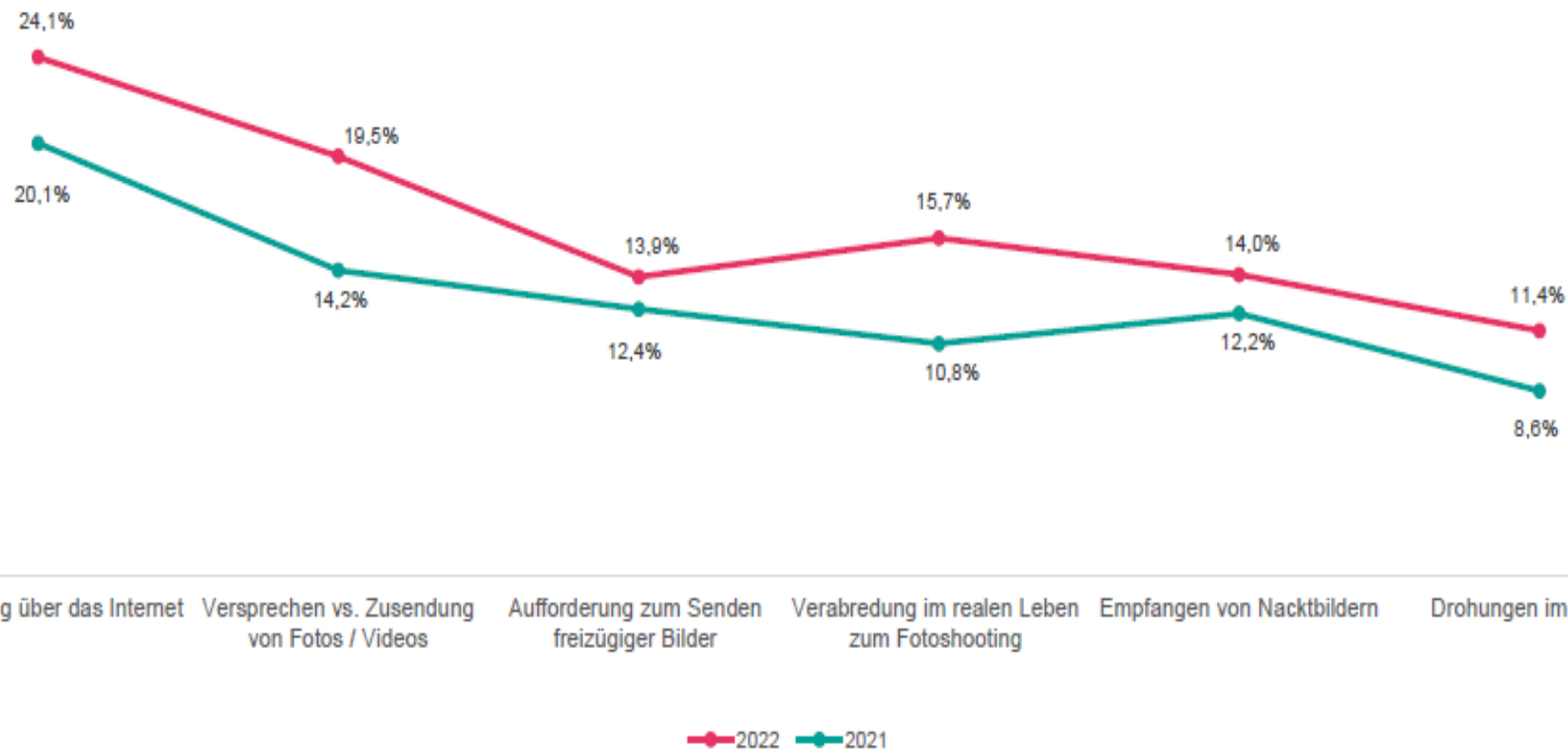
[...]

MESSENGER

„Ich habe doch schon gesagt, ich will keinen Kontakt mehr zu Dir!!!“

„Pass auf was du machst! Ich hab da noch die Fotos, die du mit vor drei Wochen geschickt hast. Wenn du mich jetzt blockst, stelle ich die online. Dann kann jeder die sehen, auch Deine Eltern. Überlegs Dir also gut!“

[...]

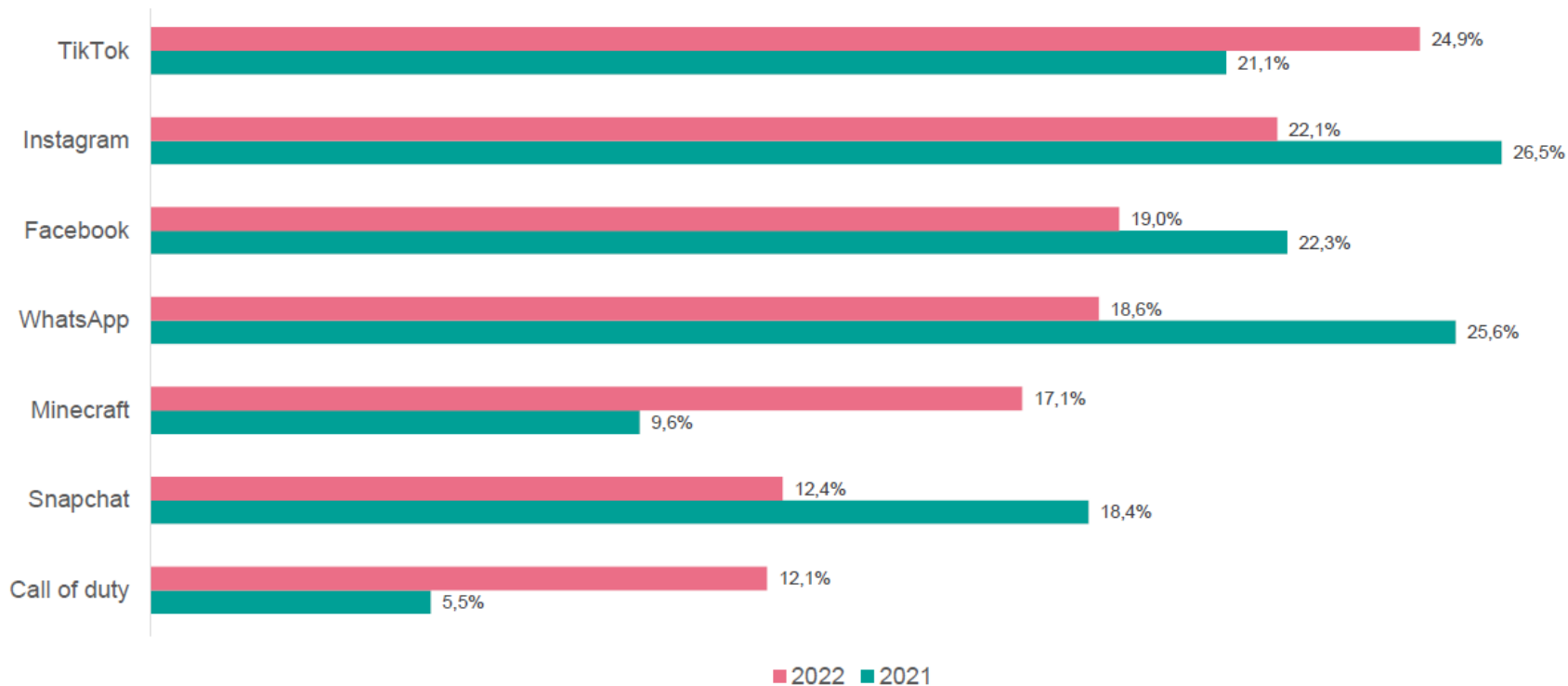


SEXUELLE VERHALTENSWEISEN

Was sind Ihre Erfahrungen?

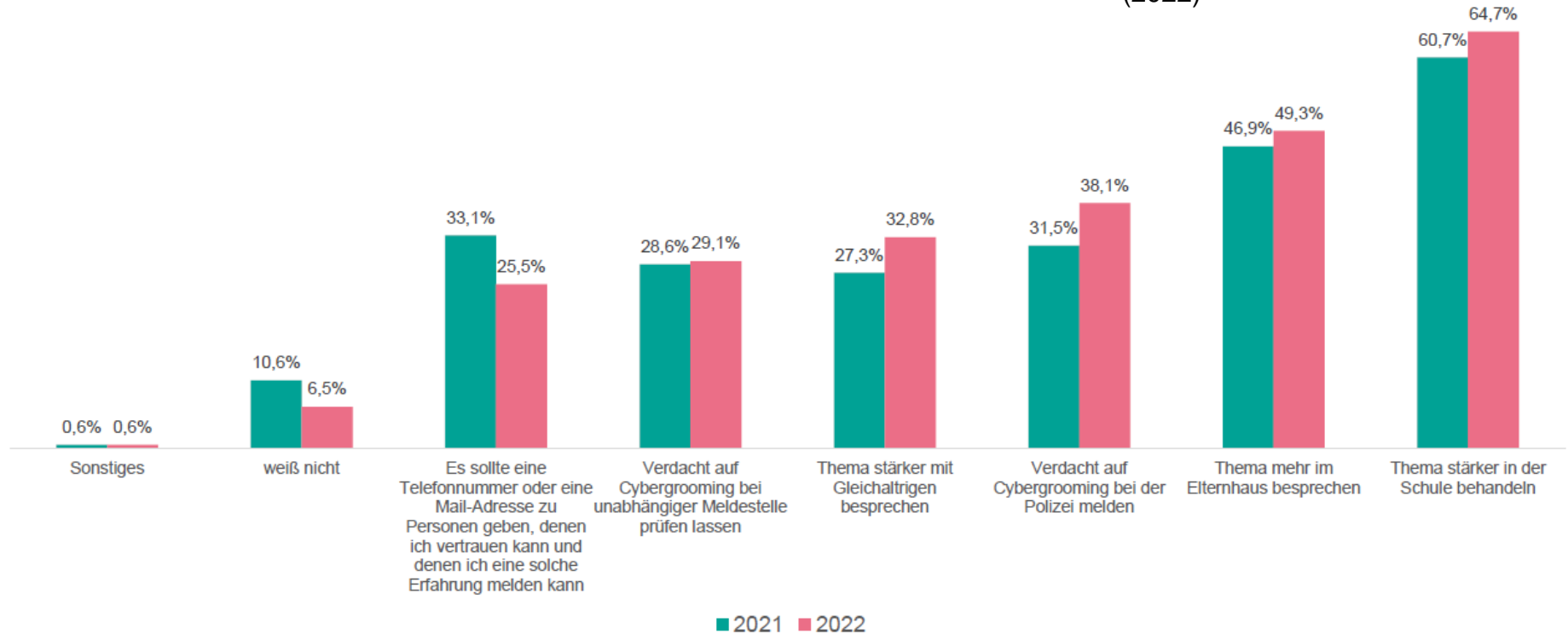
- Fallbeispiele,
- Erfahrungen,
- Assoziationen,
- Fragen etc.

SEXUELLE VERHALTENSWEISEN – WAS TUN?



Frage 20: „Kannst du sagen, auf welchem Social Media Kanal oder über welchen Online-Dienst oder über welchen Messenger-Dienst oder bei welchem Online-Game du eine der eben beschriebenen Erfahrungen gemacht hast?“

Basis (n): 2021: 532 Befragte
2022: 619 Befragte
Mehrfachnennungen



Frage 26: „Was würde dir dabei helfen, mit Erfahrungen mit unangenehmen Kontakten im Internet umzugehen? Bitte nenne uns alle Maßnahmen, die dir helfen könnten.“

Basis (n): 2022: 2.002 Befragte
2021: 1.905 Befragte
Mehrfachnennungen

SCHUTZ VOR CYBERGROOMING

- Bewusstmachung der Gefahr (hohe Dunkelziffer)
 - Warnzeichen (Geschenke, Webcam)
 - Risiken (Erpressungen, Persistenz)
 - Sensibilisierung für Privatheit
- Vertrauen schaffen
- Plattformen stärker verpflichten
 - Meldesysteme vereinfachen
 - Mediale Inokulation (=„Animpfen“) durch bspw. Aufklärungsclips

LITERATUR I

- Alutaybi A, Al-Thani D, McAlaney J, Ali R. (2020). Combating Fear of Missing Out (FoMO) on Social Media: The FoMO-R Method. *Int J Environ Res Public Health*. 23;17(17):6128. doi: 10.3390/ijerph17176128.
- Arendt, F., Scherr, S., & Romer, D. (2019). Effects of exposure to self-harm on social media: Evidence from a two-wave panel study among young adults. *New Media & Society*, 21(11–12), 2422–2442. <https://doi.org/10.1177/1461444819850106>
- Baker, Z. G., Krieger, H., & LeRoy, A. S. (2016). Fear of missing out: Relationships with depression, mindfulness, and physical symptoms. *Translational Issues in Psychological Science*, 2(3), 275–282. <https://doi.org/10.1037/tps0000075>.
- Brown RC, Fischer T, Goldwisch AD, Keller F, Young R, Plener PL. (2018). #cutting: Non-suicidal self-injury (NSSI) on Instagram. *Psychol Med*. 2018 Jan;48(2):337-346. doi: 10.1017/S0033291717001751.
- Brüggem, Niels; Dreyer, Stephan; Drosselmeier, Marius; Gebel, Christa; Hasebrink, Uwe; Rechlitz, Marcel (2017). Jugendmedienschutzindex: Der Umgang mit onlinebezogenen Risiken – Ergebnisse der Befragung von Eltern und Heranwachsenden.
- Bündnis gegen Cybermobbing (2022). Cyberlife IV. Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern. <https://www.tk.de/resource/blob/2135626/745900ec03dfdec67269a15dc5b02ff8/tk-studie-cybermobbing-iv-data.pdf>
- Can, G., & Satici, S. A. (2019). Adaptation of fear of missing out scale(FoMOs): Turkish version validity and reliability study. *Psicologia: Reflexão e Crítica*, 32(1), 3. (PDF) Fear of missing out (FoMO) mediate relations between social self-efficacy and life satisfaction. Available from: https://www.researchgate.net/publication/354075401_Fear_of_missing_out_FoMO_mediate_relations_between_social_self-efficacy_and_life_satisfaction [accessed Oct 19 2023].
- Dekker, Arne/Koops, Thula/Briken, Peer (2016). Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien. http://docs.dpaq.de/11763-2a_expertise_sexuelle_gewalt_an_kindern_mittels_digitaler_medien.pdf

LITERATUR II

- Deniz M. (2021). Fear of missing out (FoMO) mediate relations between social self-efficacy and life satisfaction. *Psicol Reflex Crit.* 23;34(1):28. doi: 10.1186/s41155-021-00193-w
- Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) (2022). Statistik 2021-2022. <https://www.dgaepc.de/wp-content/uploads/2022/12/DGAECP-Statistik-2022-online.pdf>
- Hasebrink, Uwe; Lampert, Claudia; Thiel, Kira (2019): Online-Erfahrungen von 9- bis 17-Jährigen. Ergebnisse der EU Kids Online-Befragung in Deutschland 2019. 2. überarb. Auflage. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut
- Griffiths S., Castle D., Cunningham M. et al. (2018). How does exposure to thinspiration and fitspiration relate to symptom severity among individuals with eating disorders? Evaluation of a proposed model. *Body Image* 27:187–195
- Gupta M, Sharma A. (2021). Fear of missing out: A brief overview of origin, theoretical underpinnings and relationship with mental health. *World J Clin Cases.* 6;9(19):4881-4889. doi: 10.12998/wjcc.v9.i19.4881
- Hartas D. (2021). The social context of adolescent mental health and wellbeing: Parents, friends and social media. *Research Papers in Education* 36(5):542–560. <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/139640/Social-Media-beeinflusst-Koerperbild-junger-Menschen-immer-staerker>
- Hilt, Franz/Grüner, Thomas/Schmidt, Jürgen/Beyer, Anna (2018). Was tun bei (Cyber)Mobbing? Systemische Intervention und Prävention in der Schule. https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/Material/P%C3%A4d._Praxis/Lehrer_AllgemeinWas_tun_bei_Cybermobbing.pdf
- Jugendschutz.net (2020). Selbstgefährdung im Netz. Bericht 2020. Kinder und Jugendliche besser schützen. https://www.jugendschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/lageberichte/bericht_2020_selbstgefahrdung_im_netz.pdf
- Landesanstalt für Medien NRW (2022). Kinder und Jugendliche als Opfer von Cybergrooming. Zentrale Ergebnisse der 2. Befragungswelle 2022 [URL: <https://www.medienanstalt-nrw.de/cybergrooming-zahlen-2022>]

LITERATUR III

- Liftiah, L Dahriyanto, F Tresnawati (2016). Personality Traits Prediction of Fear of Missing Out In College Students, International Journal of Indian Psychology, Volume 3, Issue 4, No. 60, ISSN 2348-5396.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2022). JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Online verfügbar unter https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf
- Milyavskaya, M., Saffran, M., Hope, N., & Koestner, R. (2018). Fear of missing out: Prevalence, dynamics, and consequences of experiencing FOMO. *Motivation and Emotion*, 42(5), 725–737. <https://doi.org/10.1007/s11031-018-9683-5> (PDF) Fear of missing out (FoMO) mediate relations between social self-efficacy and life satisfaction. Available from: https://www.researchgate.net/publication/354075401_Fear_of_missing_out_FoMO_mediate_relations_between_social_self-efficacy_and_life_satisfaction [accessed Oct 19 2023].
- Orbach, S. (2021). *Bodies. Im Kampf mit dem Körper*“, Arche Verlag.
- Pfetsch, Jan/Müller, Christin/Ittel, Angela (2014). Cyberbullying und Empathie: Affektive, kognitive und medienbasierte Empathie im Kontext von Cyberbullying im Kindes- und Jugendalter. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 1, 23-37.
- Plener P, Schumacher T, Munz L, Groschwitz R (2015). The longitudinal course of non-suicidal self-injury and deliberate self-harm: a systematic review of the literature. *Borderline Personality Disorder and Emotion Dysregulation* 2. doi:10.1186/s40479-014-0024-3.
- Przybylski, A. K., Murayama, K., DeHaan, C. R., & Gladwell, V. (2013). Motivational, emotional, and behavioral correlates of fear of missing out. *Computers in Human Behavior*, 29, 1841–1848. <http://dx.doi.org/10.1016/j.chb.2013.02.014>

LITERATUR IV

- Saferinternet.at (2021). Leben in Sozialen Netzwerken. Jugendliche und Selbstdarstellung.
https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2021/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2021.pdf
- SINUS-Jugendforschung (2021). Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen.
<https://www.barmer.de/resource/blob/1032266/fa6a3f4ce4789bf63028c271d1ee99ad/sinus-jugendstudie-barmer-data.pdf>
- Sklenarova, Halina/Schulz, Anja/Schuhmann, Petya/Osterheider, Michael/Neutze, Janina (2018). Online sexual solicitation by adults and peers. Results from a population based German sample. In: Child Abuse & Neglect, (76), S. 225–236.
DOI:10.1016/j.chiabu.2017.11.005.
- Wiemann, Rebekka (2013). Sexuelle Orientierung im Völker- und Europarecht: Zwischen kulturellem Relativismus und Universalismus. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Wolniewicz, C. A., Tiamiyu, M. F., Weeks, J., & Elhai, J. D. (2018). Problematic smartphone use and relations with negative affect, fear of missing out, and fear of negative and positive evaluation. Psychiatry Research, 262, 618–623.
doi:10.1016/j.psychres.2017.09.058.